

Bald Mecklenburger Strohschweine aus Vielank

Gesellschafter und Mitarbeiter der **Woosmerhofer Landerzeuger GmbH** durchlebten jüngst ein Wechselbad der Gefühle. Erfolgreicher Aussteller auf der MeLa, dann Negativschlagzeilen. Wie gehen die Landwirte damit um?

Noch im September gab es für Jens Petersen nur Grund zur Freude. Für die Schweine der Woosmerhofer Landerzeuger GmbH, die er als geschäftsführender Gesellschafter leitet, regnete es auf der MeLa Preise: Aus seinem Betrieb in Vielank, Landkreis Ludwigslust-Parchim, kommt die „Miss Mela 2019“, die beste Jungsau. Auch bei den Jungsauen- und Mastläuferkollektionen gewann die Landerzeugergesellschaft den Wettbewerb. Und das, wie die zahlreichen Siegerschleifen aus den vergangenen fünf Jahren bezeugen, nicht zum ersten Mal.

„Habe Mitarbeiter vertraut“

Das Unternehmen, von Petersen vor zehn Jahren übernommen, arbeitet nachhaltig. Die Sauen der vom Aussterben bedrohten Deutschen Landrasse – gekreuzt mit dem Edelschwein und angepaart mit dem Pietrain-Eber – sind in gutem Zustand. „Mit jährlich 30 abgesetzten Ferkeln pro Sau sind wir der beste Betrieb im Hybrid-schweine-Zuchtverband“, sagt der Geschäftsführer stolz und betont: „Das liegt an meinem Personal. Die Mitarbeiter kommen alle aus der Region, sind gut ausgebildet und motiviert.“

Daran hält er fest, obwohl einer dieser Mitarbeiter, ein Meister sogar, die Landerzeugergesellschaft im Oktober deutschlandweit in die Negativschlagzeilen brachte. Er wurde von Mitgliedern der Organisation Animal Rights Watch dabei gefilmt, wie er bei einer Not-schlachtung unnötige Gewalt gegen das kranke Tier ausübte. Petersen ist betroffen: „Ich habe diesem Mitarbeiter, der für die Mast



Umbau zum Strohstall. Hier ziehen im Januar die Mecklenburger Strohschweine ein. **1** Der moderne Stall für die Ferkelaufzucht bietet den Läufern, was ihr Herz begehrt: Tränke, Futtertrog und viel Spielzeug. **2** Typisch Ferkel: neugierig und sehr agil.

FOTOS: BIRGITT HAMM

verantwortlich war, vertraut, ihm meine Tiere anvertraut. Er hatte zu DDR-Zeiten hier seine Ausbildung gemacht, war nach der Wende sogar ein Gesellschafter der aus der LPG hervorgegangenen GmbH und wollte zum Jahresende in Rente gehen.“ Selbstverständlich wurde ihm fristlos gekündigt.

Trotzdem vertraut Petersen seinen jetzt fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin. „Dieser Vorfall war eine Ausnahme“, ist er überzeugt. „Der Mann war irgendwie frustriert, das war uns schon aufgefallen. Aber so etwas konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen.“ Petersen war überzeugt, dass in seinen Ställen alles in Ordnung war. Zumal Kontrollen – angekündigte und unangekündigte – durch Tierarzt und Veterinäramt nichts in dieser Hinsicht ergeben hatten. Nottötungen wären im Schnitt einmal im Monat notwendig. Bislang geschahen sie in der Verantwortung des Meisters. Zur Aufarbeitung des Vorfalls gehört, dass diese nicht mehr von einem Mitarbeiter allein durchgeführt werden.

„Wir gehen offen mit dem Problem um“, so Petersen, „haben mit allen Mitarbeitern in den Ställen noch einmal über den Umgang mit den Tieren gesprochen, sie geschult. Nun hat jeder auch den Sachkundenachweis für Nottötungen.“ Auch mit seinen Partnern hat der Geschäftsführer viele Gespräche geführt und ist froh, dass

alle zu ihm stehen – Verkäufer, Mäster, Schlachter. Er wird nun weiterführen, was er in diesem Jahr begonnen hat.

Anzahl der Sauen halbiert

Die Vielanker Anlage mit zehn Ställen wurde Anfang der 1970er-Jahre gebaut. Das ist von außen noch zu sehen. „Doch wir haben viel investiert“, so Petersen, „in die Dacherneuerung und das Tierwohl.“ So hat er in diesem Jahr die Anzahl der Sauen fast halbiert auf nur noch 420 Mutterschweine. Der moderne Abferkelstall hat 110 Plätze. Auch das Flatdeck, der Läuferstall, bietet den Jungtieren beste Bedingungen. Die neuen Gruppenbuchten für Läufer, Mastschweine und Jungsauen entsprechen den aktuellen Standards. Und: „Aus Vielank kommt ab Januar das Mecklenburger Strohschwein“, ergänzt Tochter Wiebke, die im September nach der Elternzeit die Leitung der Schweinezucht übernommen hatte. Voller Ideen und hoch motiviert. „Der Vorfall hat mir einen gehörigen Dämpfer versetzt“, bekennt die Agraringenieurin. Trotzdem behalten Vater und Tochter das Ziel fest im Blick. Drei der alten Ställe werden gerade zu Strohställen umgebaut. Hier können sich die Schweine demnächst nach Herzenslust im Stroh wälzen.

„Unser Ziel ist ein geschlossenes System; die Schweine sollen bis zur Schlachtreife in unseren Ställen bleiben“, beschreibt Jens Petersen, der sich künftig mehr um Rinder und Ackerbau kümmern wird, das Projekt. Zu diesem Kreislauf gehört auch eigenes Futter, inklusive Eiweiß von Mecklenburger Lupinen, das bedarfsgerecht im nicht weit entfernten Trockenwerk Eldena gemischt wird. Auf den 1.200 ha Ackerfläche wächst, was Schweine und 180 Mutterkühe samt Nachwuchs benötigen. Und die Gülle landet dort oder in der Biogasanlage, die auch Ställe und Büros heizt. „Unser Betrieb gehört zum Dorf“, sind Vater und Tochter froh, „wir werden hier akzeptiert. Und wenn wir Mitarbeiter brauchen, müssen wir es nur hier ansprechen, schon findet sich jemand, der gern bei uns arbeiten möchte.“

Vielleicht wird der Geschäftsführer bei künftigen Mitarbeitern mehr auf die Einstellung zu Tieren achten. „Gewalt gegen die Tiere dulden wir nicht“, unterstreicht er. An die Tierfilmer gewandt, hätte Jens Petersen sich gewünscht, dass sie ihn früher von dem Vorfall in seinem Stall in Kenntnis gesetzt hätten. „Die Aufnahmen bei uns entstanden Ende Februar, Anfang März. Veröffentlicht wurden sie aber erst im Oktober. Wir hätten schon viel früher reagieren können.“

BIRGITT HAMM